Sonnabend, den 7. October.

Thorner Zeitung.

Nro. 237. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

7. October. Angriff der Franzosen von Metz gegen die Division Kummer in der Richtung auf Woipy. Bis in die Nacht heftiger Kampf, in welchem die Franzosen überall zurückgeschlagen werden.

Tagesbericht vom 6. October.

Die nächste Reichstagssession würde nur von sehr kurzer Dauer sein, wenn lediglich diejenigen Gegenstände zur Berathung kämen, welche die „Prov. Corr." gestern ankündigte, denn wenn auch die Berathung des Reichshaushaltsetats dies Mal eine größere Ausdehnung und Bedeutung gegen früher gewinnen wird, so werden doch die übrigen Vorlagen, die Münzreform, die Erhöhung der Gehälter der Reichsbeamten, die Errichtung eines Kriegsschatzes etc. unzweifelhaft im Sinne der Regierung und ohne erhebliche Zwischenfälle erledigt werden. Wir können uns aber unmöglich dem Gedanken hingeben, daß die Volksvertretung mit der Genehmigung der Regierungsvorlagen ihre Arbeit für abgeschlossen halten sollte; die kirchlichen Wirren, die Beschränkungen der Presse, die Eisenbahnunfälle, der sociale Nothstand, Alles das sind Dinge, meinen wir, über welche der Reichstag nicht zur Tagesordnung schreiten kann, will er nicht der Meinung derjenigen Vorschub leisten, welche schon seit geraumer Zeit gewohnt sind, diese hohe Körperschaft lediglich als eine Vertretung der Reichen zu betrachten. In Bezug auf die Fragen, die auf religiösem Gebiete neuerdings entstanden sind, muß der Reichstag schon aus dem Bedürfniß der Sicherheit des Staates heraus sich competent erklären, diejenigen Gesetze und Einrichtungen zu beschließen, welche geeignet sind, jedweder Störung des inneren Friedens vorzubeugen. Dazu rechnen wir vor Allem ein allgemeines Verbot des Jesuitenordens, die Einführung der obligatorischen Civilehe und die Trennung der Schule von der Kirche, denn Alles das sind Forderungen, deren Erfüllung nicht der Gesetzgebung der Einzelstaaten allein überlassen werden darf. Die Umtriebe der Klerikalen beschränken sich nicht auf den einen oder den andern der deutschen Bundesstaaten, sie sind vielmehr gegen die Freiheit und Sicherheit des gemeinsamen deutschen Reichs gerichtet und man kann ihnen daher nur dann wirksam begegnen, wenn man sie vom internationalen Standpunkte aus bekämpft.

In Bezug auf die Beschränkungen der Presse haben wir uns schon wiederholt dahin ausgesprochen, daß der Reichstag diese Angelegenheit nicht bis zur Frühjahrs- bezw. Sommersession verschleppen lassen darf, vielmehr mit aller Energie darauf bestehen muß, daß wenigstens das Kautionswesen und das Confiscationsunwesen sofort beseitigt werden. Was die Eisenbahnunfälle anlangt, so wird eine gemeinsame Verwaltung der Eisenbahnen von Seiten des Reichs hoffentlich als ein dringendes Bedürfniß anerkannt werden. Die sociale Frage endlich wird vollends gar nicht von der Tagesordnung abgesetzt werden können. Wir dürfen zwar nicht erwarten, daß der Reichstag sociale Probleme löst, allein verlangen können wir, daß er die nöthigen Vorkehrungen trifft, wo es sich um die Befriedigung eines wirklichen Bedürfnisses zur Abhülfe schreiender Uebelstände handelt, und vor Allem wäre in dieser Beziehnng zu wünschen, daß im Bundeskanzleramt eine eigne Abtheilung für die Prüfung der socialen Zustände im deutschen Reiche niedergesetzt wird. Das würde in allen Schichten der Bevölkerung wenigstens als ein bescheidener Anfang auf der Bahn einer gesunden Entwickelung unserer socialen Verhältnisse betrachtet werden.

Deutschland.

Berlin, den 5. October. Dem Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Posen, Grafen v. Schweinitz, ist der Character eines wirkl. Geh. Ober-Justizraths mit dem Range eines Rathes I. Classe verliehen worden.

— Der Kaiser trifft nach den letzten endgültigen Reisedispositionen am Sonnaben, 7. d. Morgens 8. Uhr in Berlin ein.

— Am 29. v. Mts. ist hier die auf Beschluß des Bundesraths einberufene Commission von ärztlichen und pharmazeutischen Sachverständigen zur Berathung über die Feststellung einer allgemeinen deutschen Pharmakopöe zusammengetreten. Geh. Medizinalrath Housselle präsidirte. Diese Kommissien machte sich indessen über ein Gutachten schüssig, daß von den vorhandenen Pharmakopöen weder die preußische noch eine von dem Apothekerverein zu Gotha im Jahre 1865 selbstständig aufgestellte „Pharmakopöa Germaniae" sich zur Annahme empfehle. Mecklenburg hat nun in neuerer Zeit einen förmlichen Antrag auf Einberufung einer Sachverständigen-Commission zur Feststellung einer allgemeinen deutschen Pharmakopöe wiederholt, und so ist eine neue Kommission von 12 Mitgliedern beschlossen worden. In derselben führt der Geh. Rath Housselle den Vorsitz. Die Sitzungen, deren zweite am Montag stattfand, werden in einem Coferenzsaale des Ministeriums der geistlichen — Angelegenheit abgehalten.

— In einer Circular-Verfügung des Ministers des Innern vom 30. Septbr. an die Provinzal-Regierungen wird auf Grund des Reglements für die preußischen Strafanstalten ausgeführt, daß die Entziehung der warmen Kost in den Gefangnen-Anstalten nur zur Verschärfung des gegen einen Gefangenen verhängten Arrests zugelassen ist, es daher nicht innerhalb der Befugniß eines Anstaltsvorstehers liege, die Kostenentziehung auch in andern Fällen als selbständige Strafe anzuorden. Zugleich erklärt es für bedenklich, Gefangene, welche sich nicht im Disziplinar-Arreste befinden uud fortdauernd mit anstrengender Arbeit beschäftigt sind, einer Schmälerung ihrer ohnehin nur nothdürftigen Kost auszusetzen.

— Das deutsche Centralcomité hat in einem Circular-Erlasse die mit ihm verbundenen Pflegevereine benachrichtigt, daß es am 30. September, nach erfolgter vollständiger Abrechnung mit seinem Schatzmeister, Geh. Commerzienrath Bleichröder, dem Verwaltungs-Ausschusse der Kaiser Wilhelms-Stiftung die ihm für die Invaliden des jetzigen Krieges und der Hinterbliebenen Gefallener zugekommenen und von ihm, nach den Absichten der Geber oder anderweit (namentlich 30,000 Thaler aus dem Ertrage der deutschen Nationallotterie) hierfür bestimmten Beträge überwiesen hat. Das Ergebniß ist das folgende: 1. die Einnahme beläuft sich (mit Einschluß der während der einstweiligen Verwaltung des Central-Comités erhobenen Zinsen von Schatzscheinen und Obligationen des Norddeutschen Bundes) auf 1,096,655 Thlr., 2. hiervon sind auf Anweisung des Central-Comités bis zur Allerhöchsten Bestätigung des Verwaltungs-Ausschusses der Kaiser Wilhelms-Stiftung ausgegeben worden 193,176 Thaler, nämlich 172,920 Thaler durch Ueberweisung an Landes- und Provinzial-Vereine und an Delegirte behufs einmaliger Beihülfen an Invaliden, Wittwen und Weisen, ca. 20,256 Thaler durch Einzelbewilligungen. Außerdem steht eine Summe von 2,160 Thlr. in Ausgabe als der halbe Werth, welcher der Invalidencasse aus den bei der National-Lotterie verloosten Silberbarren zugeflossen ist. — 3. Der Bestand beträgt 901,318 Thlr., nämlich 34,044 Thlr. baar, 13,430 Thlr. als Werth des Goldbarrens aus St.

Der Zukunftsstreike.

Tragisches Lustspiel.

Erste Scene.

Muckenich (nach Hause kommend). **Seine Frau.**

Muckenich. Na, Mutter, nun kannst Du einen Purzelbaum pflanzen. Wir haben es durchgesetzt! Der Streike is jelungen, die Meister sind von ihre Hinterbeine run un auf Allens einjegangen.

Seine Frau. Jott sei Dank, daß es vorbei is! Vier Wochen lang hast Du nich den sauren Hering verdient, den ich Dir jeden Morgen von unserem Keller-Brehm holen mußte, weil Du jeden Abend mit einem Pavian nach Haus kamst.

Muckenich. Des is richtig, der Durst nach Mehrjewinn mußte doch jelöscht werden. Nu aber ist Allens jut, ich verdiene jetzt täglich zehn Silberjroschen mehr.

Seine Frau. Da kann Deine silberne Uhr un das Bett, die ich habe versetzen müssen, noch lange auf's Pfandhaus streiken, bis sie wieder die Arbeit aufnehmen. Un die Sparbüchse, die so scharf jeladen war, 'raus is der Schuß! Das is ja um das Pockenhaus zu kriegen! (Es klopft.)

Zweite Scene.

Vorige. Der Hauswirth. (Frau Muckenich fällt bei dessen Anblick in Ohnmacht.)

Der Hauswirth. Wünsche einen guten Normalarbeitstag, lieber Muckenich freut mich, daß Sie nu mehr verdienen.

Muckenich. Danke sehr. Aber um Jottes Willen, Sie wollen doch nich —?

Der Hauswirth. Steigern? Es ist jar nich die Rede werth. Noch lange keine Milliarde, blos zwanzig Thaler jährlich. Sie wollen mehr verdienen, ich ooch.

Muckenich. Zwanzig Thaler mehr für diese kleene erste Etage von oben mit Separateinjang für Regen un Wind? Sie denken wohl, ich bin verrückt oder dotirt!

Der Hauswirth. Ich denke, Sie suchen sich sonst eine Wohnung. Im Thierjarten sind noch etliche Bäume frei mit Aussicht aufs Siejesdenkmal.

Muckenich. Aber Sie fordern ja beinahe Allens, was ich durch den Streike mehr verdiene. Sie sind ja der reine Berliner Haus- und Jebäude-Jasparone.

Der Hauswirth. Sie können ja wieder streiken, es kann ja auf einmal mehr oder weniger nich ankommen, und wenn ich mein Haus mal umbauen lasse, denn fließt ja doch mein Bischen Ueberschuß wieder in Ihre Tasche. Morgen, wünsche verjnügten Normalarbeitstag! (ab.)

Dritte Scene.

Muckenich. Seine Frau (aus der Ohnmacht wieder herausfallend.)

Muckenich. Siehst Du, Carline, das sind die Capitalisten, die uns aussagen, wie Liebknecht sagt, die Blutigel, die uns den letzten Kupferdreier abschröpfen, wie Bebel sagt, das is so ein Bourgeois, dem wir mit aller Kraft und Energie entgegentreten müssen, wie Hasenclever sagt. (Es klopft.)

Vierte Scene.

Vorige. Der Schuster.

Der Schuster. Ich bringe die Stiebeln und kriege fünf Thaler.

Muckenich. Wie so fünf? Ich habe bis jetzt man blos vier jejeben.

Der Schuster. Janz richtig, aber meine Jesellen haben gestreikt, un ich muß ihnen jetzt ooch etwas mehr bezahlen. Un dann verdienen Sie ja jetzt mehr, wie ich eben höre, un sollten sich kein Bein um so 'ne Lumperei ausreißen.

Frau Muckenich. I wo! Wir bezahlen Allens baar, und ich werde jetzt mein Fußzeug im Laden koofen.

Der Schuster. Da haben wir's! Sie sind also ooch so ein Bourgeois, dem wir mit aller Kraft und Energie entgegentreten müssen, wie Hasenclever sagt.

Muckenich. Was? Ich bin ein —? Nanu?

Der Schuster. Was denn anders? Eben haben Sie jestreikt un Ihre Lage verbessert un nu wollen Sie Allens für sich behalten un Capital ansammeln un einen armen Schuster mit's Baarbezahlen drücken! Krieg den Palästen, sagt Bebel. Na warte!

Fünfte Scene.

Barbierstube. Ein selbstständiger Barbierherr. Muckenich.

Muckenich. Juten Morgen, Herr Doctor.

Barbier. Danke, gleichfalls. Bevor ich die Operation beginne, zeige ich Ihnen an, daß das Barbieren auf einen Silbergroschen gesteigert ist.

Muckenich. Ist denn heute der Deibel los?

Barbier. Weiß ich nicht. Aber Sie verdienen ja nach Ihrem Streike mehr als früher, und da kann es Ihnen doch nicht auf einen einschläfrigen Sechser ankommen.

Muckenich. So? Das werde ich Ihnen zeigen Jetzt lasse ich mir meinen Bart stehen. —

Barbier. Mir steht er nicht im Wege, aber Sie reden die Sprache jener Bourgeoisie, der wir mit aller Kraft und Energie entgegentreten müssen, wie Liebknecht sagt.

Muckenich. Jeniren Sie sich nich, Herr Doctor! (ab.)

Barbier (ruft ihm nach) Blutigel!

Sechste Scene.

Muckenich (kommt nach Hause). **Seine Frau.**

Muckenich. Hole mir Majunke, überall wird mir mein Mehrverdienst vorgeworfen, überall soll ich mehr berappen, da jiebt es blos ein Mittel.

Seine Frau. Was denn?

Muckenich. Ich muß wieder Streike machen!

Seine Frau. Mensch, Du stehst ja mit einem Fuße in der Charité!

Muckenich. Beruhige Dir, Mutter, ich meine es anders. Ich werde in der nächsten Versammlung beantragen, die Arbeit einzustellen, um dadurch die Meister zu zwingen, uns wieder den niedrigen Lohn zu jeben. Bei dieser Mehreinnahme muß man ja zu Grunde gehen!

(Umarmung. Gruppe. Der Vorhang fällt.)

(Wespen.)

Francisco, 12,897 Thlr. als Courswerth verschiedener dem Centralcomité zugegangener Effecten, ca. 841,447 Thaler als Ankaufspreis von 360,000 Thaler Schatzscheinen und 456,000 Thlr. Obligationen des Norddeutschen Bundes. Zum Schluß spricht das Centralcomite sämmtlichen Gebern seinen Dank für die Beiträge aus.

— Die deutsche Armee besitzt jetzt noch vier Kriegsminister und zwar den Reichs-Kriegs- und Marine-Minister Graf Roon, den bayrischen Generallieutenannt v. Pranckh, den sächsischen Generallieutenant v. Fabrice und den württembergischen General Suckow.

— „Wir sind den süddeutschen zu liberal", so lautete bekanntlich ein geflügeltes Wort des Fürsten Bismarck. Ob diese allzugroße Liberalität nach der Ueberbrückung des Mains ein ganz überflüssiges Ding geworden, wagen wir nicht zu entscheiden, thatsächlich passiren aber in der Hauptstadt des deutschen Reiches täglich Dinge, die nicht nur von Liberalität weit entfernt sind, sondern die das Kennzeichen eines veralteten Zopfthums sehr deutlich auf der Stirne tragen. Ein characteristisches Beispiel hierzu liefert die neue Auflage der Demagogenhetze, welche der Rector hiesiger Universität gegen eine Anzahl hiesiger Studenten arrangirt hatte, welche sich erkühnten, trotz des Einspruchs des Rectorats, den Versuch zur Gründung eines „studentischen Ausschusses" zu wagen. Die jungen Leute, welche s. Z. nach einer fast mittelalterlichen Inquisition mit dem consilium abeundi per Schub von hier entfernt wurden, sind thatsächlich für vogelfrei erklärt worden und befinden sich außerhalb der Rechte eines deutschen Staatsbürgers, einzig und allein in der Willkür des allgewaltigen Universitätsrichters Hrn. Lehnert. Nach der Disciplinaruntersuchung haben zwei der Betheiligten bereits am 13 August auf dem Cultusministerium ein Recursgesuch eingereicht, sehr bezeichnend ist aber bis heute, also nach mehr als sechs Wochen, noch kein Bescheid ergangen! Das Rectorat bekümmert sich übrigens auch gar nicht um die betretene höhere Justanz, sondern hat auch in den Fällen, die noch in der Recursinstanz schweben, den Vätern der Consiliirten die Maßregelung „wegen Widersetzlichkeit und Auflehnung gegen den Senat" als unumstößliches fait accompli hingestellt.

Der Universitätsrichter geht indeß noch weiter und verweigert den Verurtheilten rundweg eine Abschrift des Erkenntnisses, kurz der unfehlbare Mann schaltet und waltet ganz nach seinem Belieben, je nachdem es ihm bequem ist, und er benutzt den Mantel des Senats als willkommene Schutzwehr gegen alle Angriffe, die gegen seine geheiligte Persönlichkeit geschleudert werden könnten. Wahrlich es wäre höchste Zeit, daß man im deutschen Reiche gegen solche Rechts-Abnormitäten ein entschiedenes Veto einlegte, nnd endlich die so oft verlangte Aufhebung der allen modernen Begriffen widerstreitenden Institution der akademischen Gerichtsbarkeit ausspräche.

— Die Vorlage betreffend die Civilehe hat jetzt die Scala von der Riesengröße der obligatorischen Form, durch die Mittelstufe der facultativen Form bis hinab zu einer embryonischen Gestalt glücklich durchgemacht. Wie jetzt die Kreuzztg. meldet, handelt es sich bei der etwaigen Vorlage an den Landtag nur um — die bürgerliche Trauung in Nothfällen!

— Der maritime Congreß zu Neapel hat einige Thesen aufgestellt, die sich auf das internationale maritime Recht, den internationalen Handel, die Handelsmarine und endlich die Küsten- und internationale Fischerei beziehen. Die in Betreff des internationalen maritimen Rechts gefaßten Beschlüsse lauten wie folgt: a.) Außer-Territorialität der Handelsschiffe. Da es in der Absicht des Congresses liegt, daß das Princip, wonach die Jurisdiction eines jeden Staates respectirt werden soll, immer mehr Verbreitung findet, so strebt derselbe an, daß die nach dem herrschenden Gebrauche bei Kriegsschiffen geltende Außer-Territorialität nicht auch auf die in den Territorial-Gewässern anderer Staaten befindlichen Handelsschiffe eine Anwendung finde. — b.) Neutralität der Handelsflotte der kriegführenden Mächte. Der Congreß spricht den Wunsch aus, es möchten die Schiffe der Privathandelschaft der kriegführenden Mächte und ihre Ladung vor Wegnahme und Konfiscation gleich frei sein, wie die der neutalen Nationen; eine Ausnahme fände bei jenen Schiffen statt, welche Kriegscontrebande treiben oder versuchen sollten, in einen von Schiffen des einen der Kriegführenden blockirten Hafen einzulaufen. c.) Kriegscontrebande der Neutralen. Da es Wunsch des Congresses ist, daß sich der Handel der Neutralen streng in den Grenzen seiner friedlichen Rechte halte und den Krieg nicht durch seine Unterstützung nähre, so wird angestrebt, daß im Falle ob erlaubter, ob unerlaubter Ladung, immer jedoch unschädliche Waaren ausgenommen, in flagranti auf eigener und directer Contrebande betretenen Schiffe zugleich mit der unerlaubten Ladung als confiscirt zu erklären seien. d.) Neutralität der Spitalsschiffe. Der Congreß spricht den Wunsch aus, daß die im Jahre 1868 der Genfer Conventian zugefügten Artikel vor der Ratifikation in einem der Unverletzlichkeit der Spitalschiffe und den Interessen der neutralisirten Verwundeten und Kranken günstigerem Sinne abgeändert werden, wobei den contrahirenden Staaten überdies empfohlen wird in ihren resp. Legislationen die strengsten Strafen für die Ueberschreitung der der Neutralität der Verwundeten auferlegten Pflichten einzusetzen. — Bekanntlich bildete eine Definition des Begriffs „Kriegscontrebande" und der von Frankreich so vielfach verletzten Prinzipien des internationalen Seerechts einen Hauptgegenstand der Kanzlerbesprechungen zu Salzburg und obige Thesen des maritimen Congresses bieten, in voller Uebereinstimmung mit der deutschen Auffassung ein schätzbares Material in dieser Angelegenheit.

— Karlsruhe, 4. October. Kronprinz und Kronprinzessin des deutschen Reiches sind gestern Abends noch in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin hier eingetroffen auf der Rückreise von Baden-Baden. Der Kronprinz hat heute Vormittags unsere Stadt wieder verlassen und besucht das Schlachtfeld von Wörth, die Stätte seines vorjährigen entscheidenden Sieges, kehrt aber Abends hierher zurück. Der Großherzog blieb hier.

— Zum Kanzler des General-Konsulats des deutschen Reiches in Newyork ist nach der „Karlsr.-Ztg." ein Badenser ernannt worden, der Dr. jur. Ottmar v. Mohl, Sohn des badischen Gesandten in München.

— Dresden, 3. Oktober. Der Kronprinz ist heute nach Wien und Ischl abgereist, so meldet das „Dresd. J." Ueber den Zweck der Reise verlautet indessen nichts. — Auch die zweite Landtagswahl der Stadt Dresden ist zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen, indem der Advokat Kretzschmar mit 459 Stimmen über den Hofrath Ackermann, welcher 321 Stimmen erhalten hat, den Sieg davon getragen hat.

Eine Enthüllung, welche Herr Bebel bezüglich des verstorbenen hochkonservatorischen Präsidenten der ersten Kammer, des Freiherrn v. Friesen-Rötha, in einem an den Professor Biedermann gerichteten und im „Volksstaat" abgedruckten Briefe gemacht hat, berührt in gewissen aristokratischen Kreisen Sachsens sehr unangenehm. Herr Bebel erzählt:

Im Winter 1867 wurde ich, wie Sie sich, Herr Professor, erinnern werden, in den konstituirenden norddeutschen Reichstag gewählt. In jener Session sprach ich gegen die in Berathung vorliegende Nordbundverfassung. Ich brandmarkte sie als ein reaktionäres und feindliches Instrument in den Händen der preußischen Regierung, den Nordbund bezeichnete ich als eine große Kaserne. Wenige Monate nachher, und zwar im Mai, kam eines Tages Herr v. Friesen, den ich bis dahin nur dem Namen nach gekannt, in mein Arbeitslokal, frug, ob ich der „Reichstags-Abgeordnete" Bebel sei, und als ich dies bejaht, erklärte er, meine Rede habe ihm sehr gut gefallen, und sagte mir noch Einiges Andere, für die norddeutschen Zustände und die leitende Regierung wenig Schmeichelhafte.

Man schätzte den verstorbenen alten Herrn bei Lebzeiten wegen seiner schroffen partikularistischen und streng konservativen Gesinnung, und nun muß man vernehmen, daß er in politischer Leidenschaftlichkeit die aristokratische Zurückhaltung einem Socialdemokraten gegenüber so sehr verleugnet hat. Wenn auch seit dem letzten ruhmreichen Kriege die veränderte Zeitströmung die vorhanden gewesenen partikularistischen Ansichten bis auf einen kleinen Bruchtheil hinweggeschwemmt hat, und wenn dieses Bewußtsein vergangene bemerkenswerthe Vorfälle, welche statt Ruhe und Frieden, Mißtrauen im deutschen Reiche fördern mußten, leichter übersehen läßt, so spielte doch Freiherr v. Friesen-Rötha als Präsident der 1. Kammer eine zu hervorragende Rolle im Lande, als daß gerade die Erinnerung an seine Handlungen spurlos vorübergehen sollte. Man erinnert sich dabei neuerdings der seltsamen Beziehungen, welche seinerzeit das Bulletin international pflegte, und des Schutzes, welchen die nun ebenfalls eingegangenen „Seifenblasen" in gewissen Kreisen fanden. Daß dieses geistlose Blatt endlich am Abonnentenmangel zu Grunde gegangen, ist das tröstlichste Zeugniß für die Wandlung in der Stimmung unserer Bevölkerung aller Klassen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 3. Oktober. Die Adreßdebatte im böhmischen Landtage soll morgen, als am Namenstag des Kaisers beginnen, und es ist begreiflich, daß man ihr mit größter Spannung entgegensieht, da sie aller Voraussicht nach, einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte Oesterreichs bilden wird. Es drängt Alles zur Entscheidung. Es ist eine Zwangslage vorhanden, bei der sich jedes Zuwarten von selbst verbietet. Die hiesige „Montags-Revue" welche über gute Quellen verfügt, ist gut unterrichtet, wenn sie behauptet, daß jene hohen Kreise, die eben bereit waren, sich ganz in den Strom der Versöhnungspolitik zu stürzen, stutzig geworden sind, und die schwachen Fäden der Verbindung mit den Deutschen, die durch die Auflösung der „renitenten" Landtage gänzlich abgerissen werden sollten, aufrecht erhalten würden. In der That nimmt man Anstand, Oesterreich ganz den abenteuerlichen Projekten zu überlassen, die Dr. Schäffle aussonnen hat. Da man aber andererseits die mit den Czechen angeknüpften Unterhandlungen nicht gänzlich fallen lassen will, so sucht man einen Kompromiß, einen modus vivendi, um wenigstens über die größten Schwierigkeiten hinwegzukommen. In dieser Richtung finden eben jetzt Konferenzen, statt denen auch der hier weilende Graf Andrassy nicht fremd sein soll. Das ruhige, passive, nur raisonnirende, mit Allem sich befreundende deutsche Bürgerthum ist verschwunden. Mit Gier wird jede Gelegenheit aufgegriffen, eine Demonstration in Scene zu setzen und Schlag auf Schlag folgen die Proteste, von denen jeder eine That bezeichnet. Der „verfassungsmäßige" Ausgleich wird wahrscheinlich eine Vertagung erfahren, da man die Deuschen für die Theilnahme an einem Reichsrathe zu gewinnen suchen will, dessen Thätigkeit sich nur auf die Budgetbewilligung und die Wahl in die Delegationen zu erstrecken hätte. Die auswärtigen Beziehungen der Monarchie sollem dem Bereiche der Ausgleichspolitik nach Möglichkeit entrückt werden und Graf Beust soll die nöthigen Bürgschaften gegen alle reaktionären Attentate erhalten.

Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet, daß auf den 11. Oktober das Schiedsgericht einberufen ist, welches darüber entscheiden soll, ob die Stroußberg'sche Eisenbahn-Concession annulirt werden soll oder nicht. Die Concessionäre und das rumänische Finanzministerium sind zu dieser Tagesatzung vorgeladen. Sollte das sogenannte Schiedsgericht ein Urtheil fällen, so läßt sich vorhersagen, daß dasselbe weder von den Concessionären, noch von der deutschen Regierung, unter deren Schutz sie stehen, anerkannt werden wird. Nach der Concessions-Urkunde nämlich ist ein Schiedsgericht kompetent bei Streitigkeiten innerhalb der Concession. Die Aufhebuag der Concession liegt aber gewiß nicht innerhalb sondern außerhalb derselben. Die Concessionäre haben deshalb ihrerseits auch einen Vertreter ernannt, was die rumänische Regierung veranlaßt, auch den zweiten Vertrauensmann — für die Concessionäre — zu ernennen, so daß nunmehr beide Schiedsrichter, welche zwischen den Concessionären und der rumänischen Regierung Recht sprechen sollen, von der Regierung ernannt worden sind.

Frankreich. Paris, den 3 October. Vor dem dritten Kriegsgericht erschien gestern der 24jährige Journalist Maroteau, schon unter dem Kaiserreich als Mitarbeiter radikaler Blätter, wie des damaligen „Pére Duchêne", der „Misere", des „Faubourg"; unter der Kommune eine der wahnwitzigsten Federn jener Presse, die sich bald: „Le Drapeau rouge," bald: „La Montagne", „le Salut dublic" oder „le Bonnet rouge" nannte. Der Angeklagte, eine jugendliche, jedoch bleiche, von einen dunkelrothen Bart eingerahmte Physiognomie, war vor einigen Jahren nach Paris gekommen, hatte sich erst in geistlichen Poesien versucht und war, da es ihm damit nicht glückte, mit einem Sprunge in die äußere Linke hinübergelangt; wie Vermorel, Mourot und viele andere ist auch dieser Montagnard durch die klerikale Erziehung, wie sie unter dem Kaiserreich üblich war, hindurchgegangen. Die Anklage gegen Maroteau lautete auf Umsturzversuch und auf Mitschuld an der Ermordung des Erzbischofs von Paris. Die Verhandlung dauerte mehrere Stunden und der Gerichtshof erkennt Maroteau der ihm zur Last gelegten Verbrechen für schuldig und verurtheilt ihn zum Tode. Auf der Anklagebank folgt Gromier, der Privatsekretär und Adept Felix Pyat's.

Italien. Rom, 2. October. Zur Jahresfeier des römischen Plebiszits prangte heute die Stadt in festlichem Schmucke. Die offizielle Feier des Tages bestand sinniger Weise in der Prämien-Vertheilung an die Schulen der Stadt. Dieselbe fand auf dem Kapitol unter Anwesenheit des Minister Lanza und anderer hochstehender Persönlichkeiten statt. Das Publikum war in großer Zahl zu der Ceremonie erschienen. Die Ruhe ist nirgend gestört worden.

Amerika. Washington, 2. October. Dem monatlichen Ausweise des Finanzministers zufolge beträgt die Staatsschuld abzüglich des Staatskassenbestandes 2,260,663,960 Doll. und zeigt sonach für den Monat September eine Abnahme von 13,458,000 Dollars. Im Staatsschatze waren 90,500,000 Doll. Metall und 17 Millionen Doll. Papiergeld. — Brigham-Young, das Haupt der Mormonen, ist wegen gesetzwidrigen Zusammenlebens mit sechzehn verschiedenen Frauen verhaftet worden. Er ist unwohl, doch wird er voraussichtlich morgen vor dem Richter M'Kean erscheinen. — Die letzten Nachrichten aus Newyork bringen interessante Einzelheiten über die Untersuchung der städtischen Finanzverwaltung und zeigen, daß die bisherigen Helfershelfer des Tammany-Ring in offener Fehde gegen einander begriffen sind. Der „Newyork-Herald" sagt: „Wir haben eine bemerkenswerthe und kaum glaubliche Aussage des Klägers vor uns, der zufolge Connolly dem Untersuchungsausschuß etwa 70 Belege eingehändigt hat, welche seine eigene Schuld und die anderer Mitglieder der städtischen Verwaltung auf das Klarste beweisen, und er hat versprochen, der Stadtkasse aus seinem Privatvermögen Alles zu ersetzen, was er ihr „schuldet". Sweeny und Tweed sind in großer Besorgniß und Ungewißheit, scheinen aber geneigt, ihr Schicksal an das des Mayor Hall zu knüpfen. Bei Abgang der Post, welcher wir diese Einzelheiten entnehmen (20. September), erwartete man jeden Augenblick die großartigsten Enthüllungen, und es ist auffallend, daß erst heute das atlantische Kabel die folgende spärliche Nachricht bringt: „Gegen den Mayor von Newyork, Hall, ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet, das Verhör desselben wird am Dienstag beginnen."

Verschiedenes.

— Berlin, den 5. October. Einen klaren Blick in die bei dem diesmaligen Umzugstermine obwaltende Wohnungsnoth giebt das statistische Material über die Frequenz in den Asylen für Obdachlose, während der ersten drei Tage d. M. Das Frauenasyl in der Füsilier-Straße, welches eine Durchschnittsfrequenz von 45 Personen hat, zum 1. Oktober jedoch mit 132 Betten eingerichtet war, wurde am 1. Oktober von 55 Personen, am 2. October von 132 Personen (50 Frauen, 40 Mädchen, 42 Kinder), am 3. Oktober von 126 Personen (45 Frauen, 39 Mädchen, 37 Kinder) besucht. Der vorhandene Raum wurde hier mithin vollständig ausgenutzt und zwar befand

sich unter den Asylistinnen eine große Anzahl Personen aus den besseren Ständen, so beispielsweise eine sehr wohl situirte Gouvernante, die absolut keine Wohnung finden konnte. Leider befanden sich unter der Gesammtzahl der Beherbergten auch 37 Säuglinge. — Im Männerasyl war der Zudrang verhältnißmäßig nicht so stark, hauptsächlich wohl darum, weil in früher Abendstunde die ledigen Besucher zu Gunsten etwa später eintreffender Familienväter zurückgewiesen wurden. Die Durchschnittsfrequenz dort beträgt 85 Personen, vorsorglich waren aber die Lagerstätten auf 173 erhöht, die jedoch in keiner Nacht sämmtlich belegt wurden. Am 1. October nächtigten daselbst 83, am 2. October 124, am 3. October 154 Personen. Bei der strengen Anonymität, welche das Grundprinzip der Asyle bildet, ist selbstverständlich eine genaue Angabe darüber, wie viele Familenväter unter den Beherbergten sich befanden, nicht möglich; bemerkenswerth bleibt jedoch, daß die größere Mehrzahl der Besucher sich als Schlafburschen bezeichneten, die bei dem Wohnungswechsel kein Quartier finden konnten. — Diesen Ziffern gegenüber ist es höchst auffällig und spricht in günstigster Weise für die Moralität unsrer Einwohnerschaft, daß von den 180 Lagerstätten, welche der Magistrat für alle Fälle in verschiedenen Stadtgegenden bereit hielt, nicht eine einzige belegt wurde u. daß das offiziöse Aufnahmelokal für Obdachlose, das Arbeitshaus, noch bei keinem Umzugstermin der letzten Jahre so wenig frequentirt wurde, wie gerade dies Mal.

Locales.

— **Singverein.** In früheren Jahren zeichnete sich unsere Stadt durch ein reges musikalisches Leben aus, und insbesondere war es der durch Herrn Prof. Dr. Hirsch geleitete Singverein, welcher durch Aufführung der bedeutendsten Werke unserer Tondichter dem Publikum die höchsten musikalischen Genüsse verschaffte, seinen Mitgliedern aber einen geistigen Gewinn für ihr ganzes Leben erwarb. Für die eingehende Kenntniß des Messias und des Josua von Händel, des Paulus, Elias und der Athalie von Mendelssohn werden noch viele unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen dem Verein und seinem Dirigenten die innigste Dankbarkeit bewahren, der kleineren Concerte und der gelungenen Vereinsfestlichkeiten nicht zu gedenken.

Gleichwohl ist der Verein vor $2\frac{1}{2}$ Jahren aus Mangel an Theilnahme eingeschlafen. Weder Uebungen noch Aufführungen haben in dieser Zeit stattgefunden. Der Schatz unserer großen Tondichtungen war für Thorn verschlossen, und auch unsere schönsten Lieder waren nur für engere Kreise vorhanden. Die Liedertafeln litten an demselben Marasmus wie der Singverein; und die höchst anerkennenswerthen Leistungen des Trios und des Orchestervereins auf dem Gebiete der Instrumentalmusik konnten doch die fühlbare Lücke nicht ausfüllen.

Es würde wohl kaum etwas nützen, den einzelnen Umständen nachzuspüren, welche an dem Verfall des Vereins Schuld waren. Zu einem Theile sind sie den Mitgliedern bekannt genug; zum andern Theile sind sie in allgemeinen Zuständen begründet. Es ist ja kürzlich auch in diesem Blatte hervorgehoben worden, daß das gesammte Vereinsleben der Stadt in dieser Zeit darniedergelegen hat.

Nunmehr beginnt sich aber auf allen Gebieten fröhliche freiere Thätigkeit zu regen, da erwacht denn die Hoffnung, daß es auch dem Singverein gelingen könnte, seine Uebungen mit ausgeruhten, frischen Kräften und mit lebhafter und ernstlicher Betheiligung wieder aufzunehmen. Wir hören, daß es im Werke ist, seine Mitglieder in den nächsten Tagen zu einer Versammlung zu berufen. Wir wünschen dem Unternehmen alles Glück. Es giebt in unserer Stadt manche musikalische Kräfte, die sich bisher im Verborgenen gehalten haben. Mögen dieselben bedenken, daß die köstlichsten Tonschöpfungen auf keine andere Weise unser geistiges Eigenthum werden können, als indem wir selbst sie einüben. Möchten insbesondere die Herren gern bereit sein, dem wahrhaft Schönen und Bedeutenden, die Cigarre und das Seidel, für 2 Stunden wöchentlich zum Opfer zu bringen! Möchte es uns noch in diesem Winter beschieden sein, uns mit eigenen Ohren zu überzeugen, daß der alte Geist in unserer Sängerschaft noch lebt und nur ein Weilchen geschlummert hat.

— S. **Handwerkerverein.** Gestern, am Donnerstag den 5. d. M., hielt der Handwerker-Verein nach den Sommerferien seine erste Sitzung, welche leider sehr schwach besucht war. Herr Dr. Böthke begrüßte im Namen des Vorstandes die Anwesenden, indem er in seiner Anrede der großen Zeit erwähnte, welche wir Alle durchlebt; dieselbe habe Großes, namentlich in nationaler Beziehung, für uns Deutsche geschaffen, wenn auch die Mittel, welche deu Erfolg herbeiführten, nicht mehr dem Geiste unseres Jahrhunderts entsprächen. Jetzt sei wieder Friede und Ruhe ins Land gekommen, und daher die Aufgabe eines jeden Bürgers, durch Arbeit und Fleiß das Werk des Friedens zu fördern und den nationalen Wohlstand zu heben.

Nach dieser kurzen Ansprache hielt Herr Dr. Böthke einen interessanten Vortrag über „das Eisenbahnwesen in Amerika." Es würde zu weit führen, auf den Vortrag näher einzugehen, und sei daher hier nur erwähnt, daß das Thema hauptsächlich das Project eines Ingenieurs, Namens Assa Wittney, behandelte, welcher der Pacific-Bahn durch eine neue nordwestliche Linie nach dem stillen Ocean erfolgreiche Concurrenz machen wollte. Die Ausgangspunkte dieser Bahn sollen St. Portland und St. Olympia sein, und würde hauptsächlich der Handel Asiens diesen Weg als kürzeste Route nach Europa benutzen. Schon im Jahre 1845 tauchte Wittney mit diesem Plane auf, wurde jedoch vom Congresse der ungeheuerlichen Idee wegen für verrückt erklärt. Damals hielt man es nämlich für eine Unmöglichkeit, durch ein Felsengebirge von 4500 Fuß Höhe über dem Meeresspiegel eine Bahn zu leiten, während die jetzige Pacific-Bahn eine Höhe von 7500 Fuß übersteigt. Letztere Bahn warf im letzten Jahre bei einer Brutto-Einnahme von 10 Millionen Dollars 4 Millionen netto ab und verzinste außerdem das Anlagekapital mit 6 Procent, welcher Erfolg sehr viel zum Gelingen der neuen Unternehmung beitragen dürfte.

Im Anschluß an den Vortrag gab Herr Dr. Brohm aus einem Privatbriefe einige statistische Notizen über das Eisenbahnwesen in Amerika, aus welchen hervorging, daß dort die Bahnen nicht mehr aus reinen Nützlichkeitsgründen gebaut würden, sondern zum größten Theile, um den Schwindel an der Börse mit Eisenbahnpapieren zu erhöhen. Herr Dr. Brohm verglich daher mit Recht derartige Papiere mit der Rumänischen Anleihe, welcher Vergleich die Versammlung zum Schluß in eine heitere Stimmung versetzte, wenn auch einige vollwichtige Seufzer vernehmbar wurden.

— **Personalia.** Hrn. Oberbürgermeister Justizrath Körner ist nach eben eingegangener Nachricht der Character „Geheimer Regierungs-Rath verliehen worden.

— **Retablissements-Gelder.** Solche sollen nach aus zuverlässiger Quelle eingegangener Nachricht für die Bewohner der Thorner Niederung in Höhe von 40,000 Thlr. und zwar zur Zahlung innerhalb 3 Wochen angewiesen sein.

— **Die für die deutsche Bundesarmee** pro 4. Quartal 1871 bewilligten extraordinären Verpflegungs-Zuschüsse, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücksportion, varriiren je nach dem Garnisonorte zwischen 4--24 preuß. Pfennigen pro Mann und Tag. Die Zuschüsse betragen beim Gardecorps für Berlin 14 Pf., für Charlottenburg 18 Pf., für Potsdam 15 Pf. pro Mann und Tag. Beim 1. Armeecorps schwanken sie zwischen 4 (Drengfurth, Ortelsburg, Ragnit) und 19 Pf. (Danzig); beim 2. Armeecorps zwischen 6 (Belgard, Dt. Crone, Schivelbein) und 15 Pf. (Gnesen); beim 3. Armeecorps zwischen 7 (Friedeberg N. M. Woldenberg) und 17 Pf. (Frankfurt a./O, Spandau, Teltow); beim 4. Armeecorps zwischen 10 (Kenberg) und 20 Pf. (Mageburg); beim 5. Armeecorps zwischen 5 (Freistadt) und 13 Pf. (Posen); beim 6. Armeecorps zwischen 5 (Ziegenhals) u. 13 Pf. (Brieg); beim 7. Armeecorps zwischen 12 (Borken, Neuhaus, Warendorf) und 21 Pf. (Düsseldorf); beim 8. Armeecorps zwischen 16 (Simmern) und 24 Pf. (Saarlouis, Trier); beim 9. Armeecorps zwischen 12 (Glückstadt) und 20 Pf. (Bremen, Wandsbeck); bei dem dazu gehörigen Mecklenburgischen Contingent zwischen $1\frac{1}{4}$ (Sternberg) u. $1\frac{5}{6}$ Schilliug (Rostock); beim 10. Armeekorps zwischen 12 (Cloppenburg, Lüneburg) und 16 Pf. (Blankenburg, Osnabrück, Oldenburg); beim 11. Armee-Corps zwischen 12 (Jena) und 21 Pf. (Homburg a. d. H.), bei der dazu gehörigen hessischen Division zwischen 4 (Betzbach, Worms) und $4\frac{1}{2}$ Pf. (Babenhausen, Darmstadt, Offenbach); beim 12. sächsischen Armeecorps zwischen 9 (Großenhain, Camenz, Lausigk, Meissen, Radeburg, Zittau) und 13 sächsischen Pfennigen, (Glauchau, Schneeberg); beim 13. Armeecorps zwischen 17 (Contarg, Freiburg) und 22 Pf. (Carlsruhe, Mannheim). Die Mannschaften der Truppen in Elsaß-Lothringen erhalten die Feldvictualien-Portion resp. eine Geldvergütung in Höhe des reglementsmäßigen Geldwerthes der Feldvictualienportion.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 5. Oktober cr.

Fonds:	fester.
Russ. Banknoten	82
Warschau 8 Tage	$81\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$71\frac{1}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$88\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$90\frac{1}{2}$
Amerikaner	$96\frac{1}{2}$
Oesterr. Banknoten 4%	$84\frac{5}{8}$
Italiener	58
Weizen:	
Octbr.	$84\frac{1}{2}$
Roggen	fester.
loco	$54\frac{1}{2}$
Octbr.-Novbr.	$54\frac{7}{8}$
Novbr.-Dezbr.	$55\frac{1}{8}$
April-Mai	$56\frac{1}{8}$
Rüböl: Octbr.	29
pro Novbr.Dezbr.	$27\frac{1}{2}$
Spiritus	besser.
loco	21. 10.
Octbr.-Novbr.	20. 7.
April-Mai	19. 22.

Getreide-Markt.

Thorn, den 6. October. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: klar. Mittags 12 Uhr 6 Grad Wärme.

Geringe Zufuhr. Preise fest und höher.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 70—72 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 74—78 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 78—80 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, frischer 120—125 Pfd. 45—48 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 42—45 Thlr., Kochwaare 48—50 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à $80\frac{1}{4}$ $18\frac{1}{2}$—19 Thlr.

Russische Banknoten $81\frac{3}{4}$, der Rubel $27\frac{1}{4}$ Sgr.

Danzig, den 5. October. Bahnpreise.

Weizenmarkt: bei guter Kauflust höher. Zu notiren: für ordinär bunt 120—123 Pfd. von 67—72 Thlr., roth 126—132 Pfd. von 74—79 Thlr. hell- und hochbunt und glasig 125—132 Pfd. von 78—83 Thlr, weiß 126 — 132 Pfd. von 80—84 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen frischer zur Consumtion 120—125 Pfd. von 51—$53\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine 107 Pfd. 50 Thlr. große 107 — 113 Pfd. von 49—$52\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, frische nach Qualität 48—51 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität von 36—38 Thlr. pro 2000 Pfd.

Rübsen und Rapps gedrückt.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 5. October., Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 62—80, per September-Oktober $79\frac{1}{2}$, October-November $79\frac{1}{2}$, per Frühjahr $79\frac{1}{2}$.

Roggen, loco 49—53, per September-October $51\frac{1}{2}$, per October-November $51\frac{1}{2}$, per Frühjahr $52\frac{3}{4}$.

Rüböl, loco 100 Kilogramm $27\frac{1}{2}$ Br., per Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. $27\frac{1}{6}$, per April-Mai 100 Kilogramm 27 Br.

Spiritus, loco $18\frac{3}{4}$, per September = October $18\frac{13}{24}$, per Frühjahr $18/\frac{1}{2}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 5. October. Temperatur: Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 3 Fuß — Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen der Handlung Zahn & Comp. und über das Privatvermögen des Kaufmanns Ernst Feldt zu Thorn ist durch Akkord beendet.

Thorn, den 23. September 1871.

Königliches Kreis-Gericht
1. Abtheilung.

Jeschke's Restauration.

Sonnabend den 7. October

Musikalische Abendunterhaltung und Wurst-Picknick. Frische Flaki, Erlanger Bier vom Faß.

Heute, Sonnabend den 7. d. M.

Musikalische Abendunterhaltung

in der Griechenhalle.

F. Mintner, Restaurateur,
Gr. Gerberstr. 287.

Sonnabend, den 7. October

Tanzkränzchen.

Damen, welche mit Karten versehen sind, können Antheil nehmen bei

Mittmann,
Podgorz.

Schützenhaus.

Täglich frisch **Wickbolder Bier** vom Faß.

Wenig.

Mein Comptoir ist von heute ab Neustädtischer Markt Nro. 237, parterre, im Thomas'schen Hause.

Thorn, den 2. Octbr. 1871.

H. Findeisen.

Ein eiserner Grapen steht billig zum Verkauf Bäckerstraße 250/51.

Einem geehrten Publikum zur Anzeige, daß die

Berliner Schuh & Stiefel-Fabrik
von
Robert Kempinski

nach der Heiligen Geist- und Copernicus-Straßen Ecke vis-à-vis Herrn Kaufmann **Raatz** verlegt ist.

Gleichzeitig empfiehlt dieselbe einen großen Vorrath von Herren-Stiefeln zu soliden Preisen.

E. F. Schwartz's Musikalien-Leihinstitut,

jetzt **9000** Nummern. Günstigste Abonnements. Eintritt täglich.

Bestes Hammelfleisch zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

H. Rudolph,
Brückenstraße Nr. 8b.

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten, bei denen mich zu verabschieden ich verhindert war, rufe ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl zu, und bitte um ein bleibendes freundliches Andenken.

Ida Sieg,
geb. **Kauffmann**.

Filzschuhe empf. **Grundmann**, Schülerstr.

Norddeutscher Bier-Convent.

Wurst-Picknik.

Dt. Croner Bairisch Bier vom Faß.

Das Seidel $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Th. Kentner.

Nürnberger Bier

vom Faß täglich. **Carl Spiller.**

Auch verkaufe Nürnberger Bier in 1/4, 1/8, 1/16 Tonnen-Gebinden, wie in Flaschen.

Nothwendige Subhastation.

Die den Gastwirth Vincent und Marianna Kubiatowitz'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke Culmsee No. 207, Ackergrundstück ohne Gebäude, Culmsee No. 311, Wiesen- und Ackergrundstück ohne Gebäude und Vorstadt Culmsee No. 2 mit Gaststall, Scheune, Vieh- und Schweinestall, Obstgarten Wiesen und Acker sollen

am 11. Dezember cr.

Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer No. 6 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 14. Dezember cr.

Vormittags 11 Uhr

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: Culmsee No. 207 — 10 Ar. 70 □Meter, Culmsee No. 311 — 81 Ar. 20 □Meter, Vorstadt Culmsee No. 2 — 9 Hekt. 9 Ar. 90 □Meter.

Der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden: von Culmsee Nr. 207 — 59/100 Thaler, von Culmsee No. 311 — 3 92/100 Thaler, Vorstadt Culmsee No. 2 — 27 21/100 Thaler.

Nutzungswerth, nach welchem das letztgedachte Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden — 82 Thlr.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle, Hypothekenscheine und andere dieselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale, Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 15. September 1871.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Für die Menage der Artillerie-Kaserne hierselbst werden in nächster Zeit zu kaufen gesucht circa:

200 Scheffel Kartoffeln
20 „ Mohrrüben,
25 „ Wruken,
40 „ Erbsen,
10 „ Bohnen,
40 Schock Kohlköpfe.

Ebenso soll daselbst die Lieferung des täglichen Fleischbedarfs vergeben werden.

Offerten mit Angabe des Preises und der Garantie werden unter der Adresse: „8. Festungs-Artillerie-Compagnie, Lieferungs-Angelegenheit" versiegelt erbeten.

Thorn, den 6. October 1871.

Die Menage-Commission.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich auf der Durchreise nach Königsberg, mich hier am Orte, im Gasthofe zur blauen Schürze, 4 Wochen aufhalten und **Haararbeiten** anfertigen werde; z. B. Zöpfe, Locken, Armbänder, Ketten, Bouquets und sonst noch andere in dieses Fach einschlagende Artikel. Ich werde bemüht sein, den geehrten Herrschaften bei billigen Preisen reelle und gute Arbeiten zu liefern. Um zahlreiche Aufträge bittet ergebenst

J. Jakubowski, Haarabeiter.

Kohlen,

engl. Rostfeuerungskohlen,
engl. Maschinenkohlen,
engl. Nußkohlen

offerire in schöner gruchsfreier Qualität zum Preise von 9 Sgr. pro Neu-Scheffel ab meinem Lager; für 10 Sgr wird derselbe franco ins Haus geliefert, der alte Scheffel, welcher circa 1½ Metze größer als der Neuscheffel ist, kostet 1 Sgr. mehr.

C. B. Dietrich.

Meine Wohnung ist jetzt Annenstr. 189 im Hause des Herrn **Leetz.**

Körner, Tischlermeister.

Wir verkaufen von heute ab:

en gros:

Spiritus per 9600 % 24 Thlr. — Sgr. — Pf.
Dopp. Branntweine ¼ Anker 1 „ 5 „ — „

en détail:

Spiritus:			**Kornus:**		
1 Quart	7 Sgr.	— Pf.	1 Quart	4 Sgr.	— Pf.
½ „	3 „	6 „	½ „	2 „	6 „
¼ „	2 „	— „	½ „	1 „	4 „
⅛ „	1 „	— „	⅛ „	— „	8 „
Dopp. Branntweine:			**Liqueure:**		
1 Quart	6 Sgr.	6 Pf.	1 Quart	8 Sgr.	6 Pf.
½ „	3 „	6 „	½ „	4 „	6 „
¼ „	1 „	9 „	¼ „	2 „	6 „
⅛ „	1 „	— „	⅛ „	1 „	4 „

½ Quart-Flasche 5 Sgr. 6 Pf. incl.

Thorn, den 5. October 1871.

S. Blum. H. F. Braun. Herm. Cohn.
L. Dammann & Kordes. C. A. Guksch. Marcus Henius.
G. Hirschfeld. G. Kelm. G. A. Körner. E. Mielziner.
M. H. Olszewski. F. Raczyniewski. G. Sachs.
Gust. Schnögass. Hermann Schultz. L. Sichtau.
A. Stentzler. W. Sultan. B. Wegner & Co.

Berlin, den 18. September 1871.

Preußische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

Die Preußische **Central**-Bodencredit-Actien-Gesellschaft gewährt **Hypotheken-Darlehne** auf **Liegenschaften** und auf selbstständige, in größeren Städten belegene **Haus-Grundstücke.**

Für die Vermittelung derartiger Darlehne sind in der **Provinz Preußen** an nachbenannten Orten — für die betreffenden Kreise und für die angrenzenden Kreise — Agenturen übertragen, an:

Herrn Banquier **S. A. Samter** zu Königsberg in Preußen,
Herrn Commerzienrath **F. Kuckein** zu Braunsberg,
Herrn Kaufmann **C. Hoppe** zu Heilsberg,
Herrn Kaufmann **Emil Kleiss** zu Bartenstein,
Herrn Kaufmann **Isidor Gottschalk** zu Bischofsburg in Ost-Preußen,
Herrn Rechtsanwalt **Tolki** zu Neidenburg,
Herrn Apotheker und Kgl. Bank-Agent **Weitzenmiller** zu Wehlau,
Herrn Kaufmann **F. W. Frank** zu Gumbinnen,
Herrn Stadtrath **H. Schlegelberger** zu Tilsit,
Herrn Commerzienrath **F. Bähker** zu Insterburg,
Herrn Director des Creditvereins zu Lyck **Carl Gottberg** zu Lyck,
Herrn Stadtrath **Robert Wendt** zu Danzig,
Herrn Gutsbesitzer **Ed. Bestvater** zu Berent, Westprß.,
Herrn Bürgermeister **Ewe** zu Preuß. Stargardt,
Herrn Ober-Bürgermeister a. D. **A. Phillips** zu Elbing,
Herrn Rendant **Schirrmacher** zu Marienwerder,
Herrn Stadt-Kämmerer **L. v. Zatorski** zu Löbau, Westpreuß.,
Herrn Kaufmann **H. Schwartz** zu Thorn,
Herrn Stadt-Kämmerer **A. Pohlmann** zu Graudenz,
Herrn Kaufmann **J. W. Arendt** zu Conitz,
Herrn Kaufmann **A. Hirsekorn** zu Dt. Crone.

Es wird die Aufmerksamkeit der Darlehnssucher insbesondere auf die **unkündbaren Darlehne** gelenkt, welche durch mäßige Raten allmälig in einer längeren Reihe von Jahren getilgt werden.

Die genannten Agenturen verabfolgen Statut und Prospect, geben über die gegenwärtig bestehenden Bedingungen nähere Auskunft und liefern die Formulare zu den betreffenden Anträgen.

Die Direction.

v. Philipsborn. Bossart. Herrmann.

Der L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract*) aus der Fabrik von L. W. Egers in Breslau hat sich bei meinen Kindern bei starkem Keuchhusten als vorzügliches Heilmittel bewährt, und empfehle denselben allen Mitmenschen auf's Angelegentlichste.

Neu-Karmunkau, Kreis Rosenberg O/S.
A. Seeliger, Königlicher Förster.

*) **Alleinverkauf bekanntlich nur bei C. W. Spiller in Thorn.**

Einem geehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter hierorts als Schuhmachermeister. Es wird mein Bestreben sein, alle in mein Fach schlagende Arbeiten fest und dauerhaft zu den solidesten Preisen anzufertigen.

Thorn, 6. October 1871.

Hochachtungsvoll

Franz Philipp, Schuhmachermeister.

Seeglerstraße Nr. 191.

Loose

zur 6. und letzten Klasse der vorletzten Frankfurter Stadt-Lotterie, deren Ziehung am 11. October beginnt und am 1. November cr. endet, sind nur noch 5/4 à 12 Thlr. 26 Sgr. bei mir zu haben. Pläne gratis.

v. Pelchrzim.

---

1 oder 2 Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei **Dekkert.**

Mein **Schuh- u. Stiefellager** befindet sich jetzt

Altstädt. Markt Nr. 295,

nahe der Post und dem Hotel „Drei Kronen."

J. S. Caro.

Ich suche einen tüchtigen und zuverlässigen

Laufburschen und Colporteur.

E. F. Schwartz.

Einen tüchtigen u. soliden

Colporteur

sucht gegen hohe Provision die Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Knaben in Pension nimmt auf

Bialkowski, Lehrer.

Gymnasium mit Realschule I. Ordnung.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 12. October. Zur Aufnahme neu eintretender Schüler werde ich am 9., 10. und 11. October von 9—1 Uhr in meinem Geschäftszimmer bereit sein.

Lehnerdt.

Berichtigung

eines Setzfehlers.

In der gestrigen Bekanntmachung muß die Ueberschrift lauten:

Städtische Mädchenschulen.

Dieselben sind jetzt auch räumlich gesondert, wie sie von jeher in 3 verschiedene Anstalten zerfielen.

Dr. A. Prowe.

Schul-Anzeige.

In meiner höheren Töchterschule beginnt der Unterricht für das Wintersemester am Montag, den 16. October.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen, auch solcher, welche noch gar keinen Unterricht genossen haben, bin ich täglich in den Vormittagsstunden bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr bereit.

Julie Lehmann,

Gerechtestraße 138/39.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die **Waaser**'sche

Gastwirthschaft

Altstadt 462 übernommen habe und Sonntag und Montag mit

großem Tanzvergnügen

ohne Entrée

eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Speisen und Getränke das Vertrauen meiner Gäste zu rechtfertigen und bitte um recht zahlreichen Besuch.

H. Krüger.

Kissners Restauration

Gerechte Straße.

Sonnabend den 7. Oktober

Wurst-Picknick,

Königsberger und Thorner Lagerbier frisch vom Faß.

Dem Tode entronnen.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Lichtenthal, 11. Juni 1871. Ich litt schon lange an Wassersucht und wurde im Januar nach Operirung derselben schwach und bewußtlos, so daß ich jede Stunde meinem Ende entgegensah. **Mit Zustimmung meines Arztes habe ich Ihr Malzextrakt gebraucht** — Gott sei dafür Lob und Dank! Ich habe mich so **erholt**, daß ich schon wieder allein gehen kann, und **Jedermann erstaunt über dies Wunder meiner Genesung. H. Hipplar**, Villa 6. — In gleicher Weise dient die Malzgesundheits-Chocolade zur Stärkung, die Brustmalzbonbons bei Hustenleiden. — Görkau, 17. Mai 1871. Ich ersuche Sie, mir wieder von Ihrer **so heilwirkenden Malz-Chocolade, welche man mit vollem Recht jedem Kranken anempfehlen kann**, 5 Pfd. zu senden. **Franz Mackowitz.**

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Heute Abend frische Grützwurst.

W. Thomas.

Schuhmacherstr. 425.

Es predigen.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis, den 8. October.

In der altstädt. ev. Kirche.

Vormittag Herr Superintendent Markull.
(Kollekte für arme Studirende.)
Militär-Gottesdienst in der Altstädtischen Kirche um 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Rothe.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 13. October Herr Superintendent Markull.

In der neust. ev. Kirche.

Vormittag Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
Dienstag den 12. Septbr. fällt der Wochen-Gottesdienst aus.

Da mich Dienstag behindert, so ersuche am Montag **reisende Dame um Veranlassung einer Annäherung.**

R.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**